

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



(Thurner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagerungspreis) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschritt 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenentwürfe nehmen an alle Stellen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 16. August 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

„Was man auf einer Reise nach Deutschland lernen kann.“

Darüber hat ein französischer Professor der deutschen Sprache am Gymnasium in Belfort sich in einer Rede dahin ausgelassen:

Diese Landschaft reizt nicht den Blick durch den Glanz ihrer Farben. Selbst im Sonnenlicht bleibt ihre Heiterkeit gemäßig und wie von einem Schleier der Melancholie umhüllt; trotzdem ist diese Landschaft nicht tot, sie hat ihr inneres Leben. All die reichen Nuancen der Lieder von Schuman sind vorhanden in dieser Landschaft, die uns bald die Sentimentalität seiner „Träumerei“, bald das schmerzliche Streben eines Faust zeigt, eine Harmonie zu finden, die vor ihm weicht. Doch man darf nicht ganz Deutschland nach dem Romantismus seiner Ruinen beurteilen. Der Romantismus drückt nicht mehr die wahre deutsche Seele aus. Dem Deutschland der Träumerei ist das Deutschland der Tatkraft gefolgt. Cure Pflicht ist es, das nicht zu vergessen. Das gute Aussehen einer deutschen Stadt schreibe ich nicht nur der Tüchtigkeit des Bürgermeisters zu; die Beamten müssen sich ohne Zweifel ganz und gar der Verwaltung der Städte widmen; doch sie haben das Glück, bei dem Publikum eine intelligente Mitarbeit zu finden. Diese Leute, die man als Fanatiker des Individualismus darstellt, haben ein tiefes Gefühl für die Interessengemeinschaft, die sie dazu führt, sich in gewissen Momenten zu Massen aufzuschließen. Daher zuweilen die Kraft ihrer Politik und auch das fruchtbare und tätige Leben ihrer Städte. Wir sehen den ungeheuren Aufschwung dieses Volkes, das noch vor 40 Jahren wirtschaftlich von allen seinen Nachbarn abhängig war und ihnen jetzt oft einen siegreichen Kampf liefert. Wenn wir die Gründe für diesen Erfolg Deutschlands suchen, so finden wir sie in seinem Organisationstalent, in seiner kühlen Vernunft, Pläne vorzubereiten, in seiner Kühnheit, sie zur Ausführung zu bringen, und vor allen Dingen in der Disziplin, die die Kräfte einigt und die es ermöglicht, alle Kräfte der Nation auszunützen. Ohne Zweifel erscheint uns diese Disziplin brutal, und ich füge hinzu, daß große deutsche Denker wie Goethe und Nietzsche sich ihrem Zwang entzogen haben; aber ihr Beispiel der Befreiung wurde nicht befolgt, und strenge Disziplin herrscht heute an den Universitäten, die zu Erziehungsanstalten geworden sind, wo langsam und wissenschaftlich an der Größe der Nation gearbeitet wird.

Die Streifbewegung in England.

Zur Beilegung des Streiks in London hat der König dem Handelsamt ein Telegramm geschickt, in dem er seiner Genugtuung darüber Ausdruck verleiht, daß der Streik in London zuende sei, und die zuversichtliche Hoffnung ausspricht, daß die Arbeit überall demnächst aufgenommen wird. Die zuversichtliche Hoffnung des Königs wird allem Anschein nach nicht so schnell in Erfüllung gehen, denn in Liverpool haben am Sonntag Streikexzesse stattgefunden, wie sie ohne Beispiel in der Geschichte der englischen Streikunruhen sind. Auch der Bürgermeister Sir Thomas Hughes wurde durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt. Die Hauptstreikführer sind verhaftet. Die Hauptstreikführer sind verhaftet. Die Hauptstreikführer sind verhaftet. Die Hauptstreikführer sind verhaftet.

Die allgemeine Lage auf dem Arbeitsmarkt in London ist ungewiß. Im Londoner Hafen ist die Arbeit bis jetzt nur in sehr geringem Umfange wiederaufgenommen worden. Auf dem Paddington-Bahnhof stehen die Wagen immer noch unter dem Schutze berittener Polizei, man fürchtet, daß die Unruhen noch nicht beendet sind. Es kann leicht zu einem neuen Hafenarbeiterstreik kommen. — Montag Nachmittag zeigte die Lage im Zustand der Hafenarbeiter keine Besserung. Mehrere tausend Arbeiter sind wegen der Entlassung einiger Ausständiger durch die Hafenbehörde wieder in den Ausstand getreten. Die Leute sind auch erregt darüber, daß sie zur Arbeit zurückkehren sollen, während der Ausstand in Liverpool im Wachsen begriffen ist. Die industrielle Lage in London-Südost ist andauernd ernst. Im Stadtteil Vermondsen befinden sich vierzehntausend Arbeiter im Ausstand. Die Eisenbahner von Lancashire und Swansea haben sich in einer Resolution für einen nationalen Streik ausgesprochen. Auch in Schottland haben sich die Eisenbahner verschiedener Bezirke der Ausstandsbewegung angeschlossen.

Infolge des Streiks ruht der Straßenbahnverkehr in Glasgow vollständig. Die Streikunruhen begannen Sonntag Abend von neuem. Mehrere Schulleute und Straßenbahnangestellte wurden verletzt, viele Personen verhaftet. Montag Nachmittag hielten die Ausständigen mehrere Straßenbahnwagen an. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

Ferner liegen noch folgende Telegramme vor:

Newcastle. Die Eisenbahner beschloßen, die Beförderung von Waren abzulehnen, die von Streikplätzen kommen oder nach solchen gehen.

Southampton. Infolge Wiederausbruchs der Unruhen im hiesigen Hafen verweigerten die Kohlenkauer die Arbeit auf dem Amerika-Dampfer „Philadelphia“, der Mittwoch nach Newyork abgehen soll, wenn ihnen nicht ein Sonderpremie für die Tonne bewilligt wird. Die Güterpacker drohen gleichfalls mit dem Ausstand.

Leicester. Gestern beschloß die Nationalkonferenz der Eisenbahnbeamten, eine Bewegung zur Erzielung einer Lohnerhöhung einzuleiten und, solange der Ausstand nicht empfohlen wird, es abzulehnen, die Arbeit anderer, im Ausstand stehender Eisenbahnergruppen zu übernehmen.

Im englischen Unterhause erklärte am Montag Minister des Innern Churchill, daß die Lage in Liverpool sich bis heute noch nicht gebessert habe. In vielen Fällen seien die Streikunruhen von Angriffen auf Warenhäuser, Geschäftslokale und Privathäuser begleitet gewesen. Unter solchen Umständen sei die Regierung der Ansicht, daß es für die Polizei von Bedeutung sei, starke militärische Unterstützung zu haben. Deswegen seien bereits Befehle zur Verstärkung der Truppen in Liverpool gegeben worden. Auf eine Anfrage wegen des Streiks der Dockarbeiter in London äußerte Churchill, die Lage sei noch nicht klar, und wenn sich die Notwendigkeit ergeben sollte, würden alle der Regierung zur Verfügung stehenden Truppen dazu verwandt werden, die Ruhe aufrechtzuerhalten und die Achtung vor dem Gesetz und die unbehinderte Zufuhr von Lebensmitteln sicher zu stellen. — Lord George machte bekannt, daß die Ferien des Hauses vom 18. August bis zum 24. Oktober dauern werden.

Der Londoner Streik und die durch ihn hervorgerufene Hungersnotgefahr

gibt der „Magdeburger Zeitung“ Veranlassung zu folgender Betrachtung: „Prüfen wir die Verhältnisse genauer, so haben wir zuerst festzustellen, daß England für die Ernährung des Volkes dringend des Auslandes, des Importes, bedarf. Selbst wenn man in Kriegzeiten, die dem Lande die männliche Arbeitskraft entziehen, damit rechnen wollte, daß die Ernährung auf dem Lande in England in Betracht der Verhältnisse etwas zurückgeschraubt wird, so wäre dennoch dieser Zustand nicht über

eine gewisse Zeit hinaus haltbar, denn schon bei Beginn eines neuen Jahres würde sich auf dem Lande der Mangel eingeführter Saat, der Mangel an Milch und Butter durch das Abschachten des Viehs, überhaupt ein Mangel in den hauptsächlich vom Auslande oder den Kolonien bezogenen Materialien bemerkbar machen. Noch anders aber würde es in London selbst aussehen. Dort ist jetzt infolge des Hafenarbeiterstreiks und trotz des großen Vagers, das London an Nahrungsmittel besitzt, schon in wenigen Tagen eine Hungersnot ausgebrochen, die bei mangelnder Zufuhr in wenigen Wochen zu einer Katastrophe führen müßte. Es zeigt sich aber auch, daß in diesem Riesenkörper wie Groß-London durch eine etwa ausbrechende Hungersnot Zustände entstehen, die einen im Krieg direkt gefährlichen Charakter annehmen können. Bricht sich bei einem Kriege in London eine Strömung freie Bahn, die der eintretenden Not durch einen Friedensschluß ein Ende machen will, so verfügt Großbritannien in solchen Augenblicken bei dem Umfang und der Bevölkerungszahl Londons über keine Mittel, um den Entschluß der Regierung zur Geltung zu bringen. Erstrecken sich aber gar die Bürgerunruhen von London aus über das ganze Land, so dürfte die so oft gerühmte Isolierung Großbritanniens das Unglück des Landes bedeuten.“

Politische Tageschau.

Einberufung des Landtages.

Aber die Frage, ob der preussische Landtag schon im Herbst oder, wie gewöhnlich, erst im Januar einberufen werden soll, ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Es spricht aber viel dafür, daß die Einberufung im Spätherbst erfolgen wird, schon mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen. Es wird sich nicht umgehen lassen, daß der Landtag unmittelbar vor den Reichstagswahlen seine Beratungen unterbricht. Wenn diese Pause auch vielleicht ein oder zwei Wochen umfaßt, so würde doch der Landtag Schwierigkeiten haben, die ihm zugedachten Aufgaben rechtzeitig zu erledigen, wenn er erst im Januar einberufen werden sollte.

Die Glogauer Ueberweisung an den Bund der Landwirte.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös: „Die kürzlich auf Beschluß des landwirtschaftlichen Kreistages Glogau erfolgte Ueberweisung von 2000 Mark an den Wahlfonds des Bundes der Landwirte ist in verschiedenen Tageszeitungen zum Gegenstand lebhafter Angriffe gemacht worden. Wie wir hören, hat die Aufsichtsbehörde der Schlesischen Landschaft gleich nach dem Bekanntwerden der Ueberweisung zu deren näherer Aufklärung Ermittlungen veranlaßt, die zurzeit noch nicht abgeschlossen sind. Schon jetzt mag hervorzuheben werden, daß die in den Zeitungsnachrichten gleichzeitig erwähnte Zuwendung der Glogauer Saganer Fürstentumslandwirtschaft an den Bund der Landwirte, die durch den Erlaß des Landwirtschaftsministers vom 20. Februar 1894 beanstandet wurde, nicht aus dem gegenwärtig in Frage kommenden Glogauer Fonds, sondern aus dem Extraordinarium der Fürstentumslandwirtschaft bestritten worden ist. Die nach der Begründung des jetzigen Antrages an den landwirtschaftlichen Kreistag Glogau gleichfalls im Jahre 1893 erfolgte Zahlung von 2000 Mark an den Bund der Landwirte aus den Glogauer Fonds scheint damals überhaupt nicht zur Kenntnis der Aufsichtsbehörde gekommen zu sein. Die an der neuesten Zuwendung geübte Kritik beruht deshalb, soweit sie sich auf die Stellungnahme des Landwirtschaftsministers im Jahre 1894 stützt, auf einer unrichtigen Voraussetzung.“

Der Zionistenkongreß

in Basel nahm eine Resolution an, in der das Judentum und seine Organisationen aufgefodert werden, eine großzügige Emigra-

tionstätigkeit zu entfalten und hauptsächlich die Auswanderung nach Syrien und Palästina zu unterstützen. Ein Antrag auf Schaffung eines Emigrationsamtes in Berlin wurde einer Kommission überwiesen.

Bereinigung zweier deutscher Fürstentümer.

Das Ministerium in Rudolstadt erklärt, daß die Vereinigung der beiden, jetzt in Personalunion stehenden Fürstentümer Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen sehr erwünscht sei, da hierdurch sehr große Ersparnisse bei der Verwaltung gemacht werden können. Die Vereinigungsfrage wird den beiden Landtagen demnächst zur Zustimmung vorgelegt werden.

Wegen der Futternot

fand im bayerischen Ministerium des Innern am Montag eine Konferenz statt, an der Vertreter des Ministeriums des Innern, der Finanzen und des Verkehrsministeriums, sowie eine Reihe von landwirtschaftlichen Vertretern teilnahmen. Es wurde festgestellt, daß die Einfuhr ausländischen Heues überflüssig sei; dagegen müßten die Landwirte viel mehr Grünfütter verwenden. Die bayerische Regierung gibt zu deren Ankauf unverzinsliche Vorschüsse und genehmigt bedeutende Frachtermäßigungen. Die Mähdrescher sollen in diesem Jahre tunlichst eingeschränkt werden.

Zum Befinden des Papstes.

Der Papst hat Montag morgen mehrere Stunden außer Bett verbracht. Das Fieber ist seit Sonntag geschwunden. Das Allgemeinbefinden ist zufriedenstellend, die Ärzte haben eine anhaltende Besserung festgestellt.

Internationale Opiumkonferenz.

Es ist noch sehr wenig wahrscheinlich, daß die internationale Opiumkonferenz im Oktober im Haag zusammentreten wird, weil die Teilnahme eines der am meisten interessierten Staaten noch nicht gewiß ist. Eine Verschiebung der Konferenz auf den Frühling 1912 ist wahrscheinlich.

Die Eisenbahnabschotage in Frankreich.

Aus Saint Jean de Maurienne wird gemeldet, daß der zwei Forts verbindende Telegraphendraht von Saboteuren durchschnitten und mehrere Telegraphenstangen durchgesägt wurden.

Der Antimilitarismus.

In Toulon wurde eine Ladenbesitzerin verhaftet, die Soldaten der Kriegsflotte und des Heeres die Desertation dadurch erleichterte, daß sie ihnen ihre Uniformen abkaufte und ihnen dafür Zivilkleider überließ. — An einer am Sonntag in Paris abgehaltenen antimilitaristischen Versammlung nahmen auch 3 Soldaten in Uniform teil. Den Schutzleuten, die mit der Überwachung betraut waren, gelang es nur die Identität eines Soldaten festzustellen, gegen den Anzeige erstattet wurde.

Lord Beresfords Ansicht.

Der bekannte englische Großadmiral Lord Charles Beresford äußerte sich über die deutsch-englischen Beziehungen zu einem deutschen inaktiven Diplomaten folgendermaßen: „Ich möchte mich darauf beschränken, zu sagen, daß meiner Ansicht nach die gegenseitigen Freundschaftsver Versicherungen diesseits und jenseits des Kanals gar keinen Wert haben. Durch schöne Worte läßt sich die Tatsache, daß ein Antagonismus zwischen beiden Nationen besteht, nicht aus der Welt schaffen. Es ist daher viel vernünftiger, wenn beide Teile, anstatt zu versuchen, sich gegenseitig durch nichtsagende schöne Worte Sand in die Augen zu streuen, der unwiderlegbaren Tatsache eines bestehenden Antagonismus klar ins Auge sehen. Sie selbst wissen zum mindesten ebenso gut wie ich, daß es eine Zeit gab, wo die beiden mächtigsten europäischen Staaten germanischer bzw. anato-

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Bäuerinnen-Vereine.

In dem von internationalen Institut herausgegebenen „Bulletin für volkswirtschaftliche und soziale Einrichtungen“ sind interessante Einzelheiten über die Frage der Bäuerinnen-Vereine veröffentlicht worden. Daß die Frau auf dem Gebiet der Landwirtschaft einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auszuüben vermag, ist bekannt. Jedoch hat es bis jetzt im allgemeinen noch keine Organisationen gegeben, in denen diese neuen Bestrebungen zu einer einheitlichen, zielbewußten Arbeit zusammengefaßt wurden. Eins der ersten Länder, die mit dem guten Beispiel vorangehen und uns zeigen, was die Bauernfrauen auf dem Wege des Zusammenschlusses erreichen könnten, ist das auch sonst an Versuchen auf sozialem Gebiet so reiche Belgien. Neben den äußerst zahlreichen, in der Mehrzahl aus Männern bestehenden landwirtschaftlichen Vereinen sind hier während der letzten 5 Jahre eine beträchtliche Zahl von Bäuerinnenvereinen entstanden, deren erste Vorläufer in Canada zu finden sind.

Die Triebfeder, die zur Begründung dieser Einrichtungen führte, lag in dem Wunsch, der immer bedrohlicher werdenden, auch auf die Kreise der Landmädchen übergreifenden Landflucht zu steuern. Man glaubte, daß es das Beste zur Bekämpfung dieser Gefahr sein würde, sich unmittelbar an die Frauen und Mütter zu wenden, in ihnen das Gefühl für die Vorzüge des Landlebens zu erwecken, ihnen die Gefahren der Städte klarzumachen, und schließlich eine fachliche Ausbildung zuteil werden zu lassen, die sie für die einzelnen Zweige ihres Berufes, wie Milchwirtschaft, Geflügelzucht und Gartenbau, mit den nötigen Spezialkenntnissen ausstüfte. Die wandernden Haushaltungsschulen haben zwar seit einigen Jahren diesen Bedürfnissen teilweise schon genügt. Um ihre segensreichen Erfolge aber nicht später wieder verloren gehen zu lassen, waren weitere Maßnahmen erforderlich. Zu diesem Behuf war es nötig, die Frauen der Landwirte in ständige Vereinigungen zu gruppieren. Die ersten dieser Vereine wurden in Belgien im Jahre 1906 begründet. Dank der lebhaften Unterstützung, die sie besonders von Seiten der katholischen Partei erfuhren, ist ihre Zahl heute auf 75 mit einem Gesamtmitgliedsbestand von 7000 Personen gestiegen.

Die Begründung vollzieht sich auf einfache Art. Während der Unterrichtszeit der landwirtschaftlichen Frauenschulen werden, unter Beihilfe der Schülerinnen dieser Schulen, die in der Umgegend lebenden Bauernfrauen zur Bildung eines Vereins aufgefordert. An seine Spitze tritt eine Vorführerin, zwei stellvertretende Vorführerinnen, 3 Aufsichtsratsmitglieder und eine Schriftführerin, die zugleich das Amt des Schatzmeisters bekleidet. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 50 Centimes (40 Pfg.). Er dient teils, um die Unkosten des Vereins zu decken, teils um für die Hauswirtschaft nützliche Gegenstände, reinen Gemüsesamen u. dergl. m. zu beschaffen. Der Zusammentritt der Ver-

einigung erfolgt etwa 4 bis 5mal im Jahre, bei welcher Gelegenheit Vorträge, landwirtschaftliche Preiskonkurrenzen und praktische Lehrstunden abgehalten werden. Fast jeder Verein besitzt seinen besonderen Lesesaal, in dem Bücher hauswirtschaftlichen, hygienischen, land- und milchwirtschaftlichen Charakters sowie solche über Züchtigungskunde ausliegen. Propaganda über die neue Bewegung machen in dem wallonischen Teil Belgiens die Zeitschrift „La Fermière“ und in dem flämischen die „Boerin“. Die Erfolge der Vereinigungen sind recht befriedigend. Die Bäuerinnen nahmen in großer Zahl an den Versammlungen teil interessierten sich lebhaft für die Vorträge und verstanden auch, Nutzen aus ihnen zu ziehen, und zwar machten sich die hieraus ergebenden Fortschritte in besonderem Maße bei der Geflügelzucht, der Käsebereitung, dem Gemüsebau und der Anfertigung von Fruchtkonserven bemerkbar.

Sozialdemokraten als Arbeitgeber.

Die in München abgehaltene Generalversammlung des sozialdemokratischen Lagerhalter und Lagerinnenverbandes nahm nach dem Vortrage eines Verbandssekretärs über „Die Konjungenossenschaften als Arbeitgeber und ihre Beziehungen zur modernen Arbeiterbewegung“ einstimmig eine Resolution an, in der es u. a. heißt:

„Die letzte vom Verband aufgenommene Statistik zeigt, daß ein großer Teil der Konjungenossenschaften keine soziale Pflicht als Arbeitgeber nicht erfüllt. Die Generalversammlung ist sich bewußt, daß die Konjungenossenschaften im heutigen kapitalistischen Staatswesen im gewissen Sinne kapitalistisch geleitet werden müssen, um sich lebens- und leistungsfähig zu erhalten. Sie kann sich jedoch mit der Ansicht, die Konjungenossenschaften, wirtschaftlich gesprochen, nur als Krämern zu betrachten“, nicht einverstanden erklären. Die Konjungenossenschaften sollten im heutigen Wirtschaftsleben eine höher entwickelte Form der Warenvermittlung darstellen. Eine weitere Aufgabe der Konjungenossenschaften muß aber sein, wertvolle soziale Arbeit durch Schaffung mütterlicher Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu leisten. Deshalb fordert die 12. Generalversammlung des Verbandes der Lagerhalter und Lagerinnen Deutschlands die Konjungenossenschaften, die diese Aufgabe noch nicht erfüllen, auf, den Forderungen der Gewerkschaften Rechnung zu tragen. Die Generalversammlung verurteilt aufs schärfste das Verhalten einiger Konjungenossenschaften, die ihren Lagerhaltern den Beitritt zu dem Lagerhalterverband verbieten, und fordert die Gewerkschaften auf, nur die Konjungenossenschaften zu unterstützen, die das Koalitionsrecht ihrer Angestellten und Arbeiter respektieren. In der Erkenntnis jedoch, daß innerhalb des heutigen, nach Konzentration der Erwerbs- und Wirtschaftsbetriebe drängenden Wirtschaftssystems kleine Zwerggebilde von

Konjungenossenschaften weder ihre wirtschaftlichen noch ihre sozialen Aufgaben erfüllen können, verpflichten sich die Mitglieder des Verbandes der Lagerhalter und Lagerhalterinnen Deutschlands, allen Zersplitterungsver suchen der Konjungenossenschaftsbewegung entgegenzutreten und die Schaffung großer leistungsfähiger Bezirkskonsumvereine zu fördern.“

Unter schämigem Schweigen hat die rote Presse dieses Bild sozialdemokratischer Arbeiterfreundlichkeit und Gesinnungstüchtigkeit wiedergegeben. Erröten ist ihr ja nicht möglich. Die Klagen der Lagerhalter sind schon sehr alt und werden sicher noch oft ertönen. Gleichwohl fehlen ihrer diesmaligen Resolution besondere Reize nicht. Wie oft hat die revolutionäre Partei den Zwergbetrieben der Existenzberechtigung abgesprochen. Aber die Zwergkonsumvereine werden beibehalten selbst zum Preise ungenügender Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Angestellten. Dazu beziehen sich die Beschwerden noch nicht einmal ausschließlich auf Lohnhöhe und Arbeitsdauer, sondern auch das Koalitionsrecht wird einem Teile der Lagerhalter vorenthalten.

Schule und Unterricht.

Reform des Gesangunterrichts. Im preussischen Kultusministerium geht man mit der Absicht um, den Gesangunterricht auf höheren und niederen Schulen neu zu gestalten. Zu diesem Zwecke soll eine Kommission eingesetzt werden, in der neben dem Dezernenten des Kultusministeriums Gesangslehrer und praktische Musiker vertreten sein werden. Die Kommission wird nach den großen Ferien unter dem Vorsitz des Kultusministeriums zu ihrer ersten Sitzung zusammenzutreten.

Die Ausbildung der Mittelschullehrer. Es hat bereits seit längerer Zeit die Absicht bestanden, die Vorbereitung zum Examen der Mittelschullehrer auf eine fachgemäße Grundlage zu stellen. Gegenwärtig bleibt es jedem Anwärter überlassen, sich selbst für das Examen vorzubereiten. Die Unterrichtsverwaltung beabsichtigt daher in einer Reihe größerer Städte Vorbereitungskurse einzurichten, zu denen vom Provinzial-Schulkollegium geeignete Lehrkräfte in Vorschlag gebracht werden sollen. Dabei war erhofft, daß die betreffenden Gemeinden auch eine finanzielle Beihilfe zu den Kursen leisten würden. Die Gemeinden haben jedoch durchweg Beihilfen nicht zur Verfügung gestellt, sondern sich lediglich auf die Hergabe von Räumlichkeiten und Lehrmitteln beschränkt. Trotz dem wird beabsichtigt, zunächst an einigen Orten mit günstigen Bahnverbindungen, die es auch Lehrern auf dem Lande ermöglicht, an den Kursen teilzunehmen, solche Kurse einzurichten, sofern die Zahl der Teilnehmer eine angemessene Honorierung der Dozenten sicherstellt. Die Regierung plante auch, mit diesen Kursen die Ablegung der Prüfung zu verbinden. Diese Absicht hat in den Kreisen der Mittelschullehrer Widerspruch erregt, vermutlich, weil man annahm, daß damit die Prüfungen vor der Kommission des Provinzial-Schulkollegiums in Fortfall kommen sollten. Diese Auffassung ist aber nicht zutreffend. Denn selbstverständlich werden nach wie vor die Anwärter, die sich selbst auf die Prüfung vorbereiten, das Examen in der bisherigen Weise ablegen können.

Berechtigung für Schüler und Schülerinnen voll eingerichteter Mittelschulen. Nachdem die Mittelschulen ein Menschenalter hindurch ohne bestimmte Berechtigungen bestanden haben, hat nunmehr der

Kultusminister folgendes verfügt: Diejenigen, die eine neunklässige Mittelschule erfolgreich bis zum Schluß besucht haben, können zugelassen werden: 1. Zur Ablegung der Prüfung für Einjährig-Freiwillige vor Vollendung des 17. Lebensjahres, wenn sie sich am Unterricht in einer zweiten fremden Sprache beteiligt haben; 2. als Anwärter zum mittleren Post- und Telegraphendienst; 3. in die Vorleser der höheren Maschinenbaukschulen zu Köln und Posen; 4. in die 5. Klasse der höheren Maschinenbaukschulen, wenn sie sich die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben haben; 5. in die zweite Klasse der Präparandenanstalten; 6. zum Besuche der staatlichen höheren Gärtnerlehranstalten in Geisenheim und Prossau; 7. zum Bureaudienst in der Mehrzahl der Städte aller Provinzen. — Auch für den Besuch der Landwirtschafts- und Forstlehrlingschulen, die Laufbahn des Forstschuldenfines und die mittlere technische Beamtenstellung in der Weinbauverwaltung erhalten sie ähnliche Berechtigungen, wie sie die Schüler höherer Schulen besitzen. Für Schüler rinnen gilt das Zeugnis als Nachweis der erforderlichen Schulbildung für die Zulassung zur Prüfung für Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten und der weiblichen Hauswirtschaftskunde. Lehrerfortbildungskurse an Universitäten. Fortbildungskurse für Volksschullehrer beabsichtigt die Unterrichtsverwaltung im nächsten Jahr auch an einer Universität im Westen einzurichten. Bisher bestehen solche Kurse an der Universität Berlin und seit dem vorigen Jahr auch an der Akademie in Posen.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 14. August. (Verschiedenes.) Der Bau der 5 Kilometer langen Kreischauffee Gollub-Tobulka nähert sich jetzt der Vollendung; Unternehmer Kruszynski hat den Bau ausgeführt. Die Kosten stellen sich auf 110 000 Mark, wovon der Forstfiskus mit Rücksicht auf die wesentlich erleichterte Holzabfuhr aus dem Forst Dremenzwald 50 000 Mark trägt. — Der Besitzer Friele in Trzianno hat sein Grundstück für 56 000 Mk. an den Landwirt Johannes Zühlke aus Ekersdorf (Kreis Sagan) verkauft. — Der Besitzer Jakob Reske aus Neumühl hat sein Grundstück für 42 000 Mark an den Gashofbesitzer Ralles aus Summin, Kreis Bbau, gegen dessen auf 22 000 Mark bewertetes Struggrundstück verkauft.

rr. Culm, 14. August. (Verschiedenes.) Am Sonntag zog wiederum ein Gewitter, begleitet von starkem Regen und heiligem Wind, über unsere Gegend. Dabei fuhr ein Blitz in eine Telegraphenstange und zerstörte sie; ein weiterer Blitzstrahl traf die neue Realschule, jedoch ohne zu zünden. In Cayste fehlte der Blitz die Scheune einer größeren Behausung in Brand, wobei die ganze Ernte und über 50 Stück Federvieh ein Raub der Flammen wurden. Zugleich richtete der Wind Schaden an, indem er zwei große Chauffeebäume und einen fast neuen Bretterjaun umriß. — Der hiesige Radfahrerverein von 1896/06 beging am Sonntag ein großes Sportfest, an dem auch mehrere auswärtige Vereine teilnahmen. — Die 13jährigen Realschüler Tilsner und Gerbers vergnügten sich zusammen mit einem Bäderlehrer in der Rämpe. Dabei zog letzterer einen geladenen Revolver aus der Tasche und gab ihn dem Gerbers. Durch unvorsichtiges Hantieren ging plötzlich ein Schuß los, wobei die Kugel die rechte Hand des Schülers Tilsner durchschlug und ihn auch noch an der Brust verfehlte.

Rosenberg, 11. August. (Eine Jahnsfeier) veranstaltete gestern Abend der hiesige Turnverein in der städtischen Turnhalle. Eingeleitet wurde die Feier durch ein Wettturnen im Weisprung, Gewichtheben (75 Pfd.), Schleuderballwerfen, Steinstoßen (34 Pfd.) und 100 Meter-Lauf. Eigenkränze konnten überreicht werden den Turnern Karl Hildebrandt, Herrn Schröder, Arthur Freitag, Alb. Post, Willi Freitag und Erich Kaminski. Etwa 100 Personen vereinigten sich zur Gedäch-

Wetterwolken.

Roman von M. v. B. u. H.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Den Tod seiner Tochter berührte Menzel nur mit wenigen Worten.

„Der Schuß von Österreich hat sie im Stiche gelassen“, erzählte er und fügte hinzu: „ich meine den österreichischen Kaiserin, der eine zeitlang im Hause des Herrn Grafen weilte und der jetzt im königlichen Dienste steht. Der hat ihr die Ehe versprochen und... und sein Wort nicht gehalten. Da hat sie sich vor mir, ihrem alten Vater gefürchtet. Darum hat sie nicht nach Dresden zurückkommen und mir unter die Augen treten wollen. Lieber, viel lieber schied sie freiwillig aus dem Leben. Armes Kind.“

Als die beiden Männer endlich voneinander Abschied nahmen, war die Nacht herein gebrochen. Auf getrennten Wegen ging man zur Stadt zurück. Malchahns Manteltafel aber barg jetzt die Rolle, die sich vorher in Menzels Rock befunden hatte.

Durch ein Hintertürchen, dasselbe, das er bereits beim Ausgange benutzt, gelangte der junge Gesandte in seine Wohnung. Er begab sich in sein Arbeitszimmer, wo er fast die ganze Nacht hindurch aufsaß. Er las die Papiere, die ihm der Kanzleisekretär gegeben.

Endlich, endlich hatte er vollgiltige Beweise von dem Bündnisse zwischen Österreich und Frankreich. Beide Staaten rüsteten insgeheim, um bei erster, passender Gelegenheit über Preußen herzufallen, es zu überwältigen.

Der Krieg sollte Preußen völlig unvorbereitet treffen wie ein Blitz aus heiterem Himmel.

Als die stolze Kaiserin Maria Theresia ein Schreiben an die Marquise von Pompadour gerichtet und diese mit der vertraulichen Anrede „Liebe Cousine“ angeredet, war diese durch die Schmeichelei gewonnen und geneigt, jede Bitte, die aus der Hofburg kam, willigen Herzens zu erfüllen. Durch die Marquise war das Bündnis zwischen Frankreich und Österreich, das im Volke durchaus nicht populär war, zustande gekommen. Dieser Allianz war, wie nicht anders zu erwarten stand, Sachsen, das den preussischen Nachbarn haßte, beigetreten.

Im Geheimarchiv waren die Akten darüber verwahrt worden. In diese hatte Menzel, wie er selbst erzählt, nur durch einen Zufall Einblick gewonnen.

Die Dokumente hatte er nicht wörtlich abgeschrieben, bewahre, das wäre unmöglich gewesen. Allein er hatte doch lange genug in die Akten geblickt, um sich über die wichtigsten Punkte, die darin enthalten waren, genau zu informieren. Die hatte er aufgezeichnet. In der Beziehung hatte der Alte ein gutes Gedächtnis, die Hauptfachen hatte er mit glücklicher Hand herausgegriffen und sie dann in schöner, laubterer Schrift gut leserlich niedergeschrieben. Diese Niederschrift hatte er dem preussischen Gesandten überreicht.

Malchahn las den Bericht, dies Resumee aus den Akten. Krampfhaft ballten sich seine Hände, ja zuweilen drohte sogar sein Atem zu stocken. Das war ein sein abgeartetes Spiel, in das er Einblick gewann! Und wenn sich die

Pläne, die hier mit sicheren Strichen angegeben waren, erfüllten, dann, das wußte er, hätte Preußens letzte Stunde geschlagen.

Aber, gottlob, noch war es nicht so weit, noch konnte und würde das Vaterland gerettet werden. Man war gewarnt, man wußte, was man zu erwarten hatte, der Überfall durfte nicht überraschend kommen...

Als der Morgen dämmerte, da hatte Malchahn alles getan, was es unter diesen Umständen für ihn zu tun gab, er hatte einen Bericht an seinen König geschrieben. Die von Menzel erhaltenen Papiere legte er seinem Schreiben bei. Mit der Überreichung dieser wichtigen Nachrichten wurde ein Bote betraut, mit der Weisung, zu reiten, als gälte es sein Leben. König Friedrich residierte jetzt in Potsdam, dorthin wurde der Bote beordert.

Nachdem Malchahn den Kurier abgefertigt, fühlte er eine gewisse Erleichterung. Trotz der Erregung, in die ihn zuerst die Lektüre der Akten verfehlte, war er ruhiger geworden denn seit Wochen. Und diese Ruhe hatte er durch den Bericht Menzels gewonnen. Er fühlte gleichsam wieder festen Boden unter den Füßen. Für ihn, den Diplomaten, gab es nichts mehr zu suchen und zu spüren, man hatte sich einfach mit den Tatsachen abzufinden, und das war gut.

Das Bündnis bestand, Gott sei's geklagt, und doch: Gott sei Dank, daß man Gewißheit hatte... Gewißheit!

Malchahn atmete tief und erleichtert auf. Da er in der Nacht nicht viel geschlafen, wollte

er versuchen, gegen Morgen das Versäumte nachzuholen.

Er schlief ein, allein es war kein erquickender Schlummer, der ihn umfing. Unruhige Träume quälten ihn. Ihm war, als habe jemand Beate von Brühl gerufen. Oder war er das selbst gewesen?

Da pochte es an die Kammertür.

Ein Lafai erschien, höchlich verwundert, daß sein Herr, der für gewöhnlich frühe Stunden liebte, heute ungebührlich lange im Bette zögerte. Er entschuldigte sich und sagte:

„Ich hätte nicht gewagt, den Herrn Baron zu stören, wäre nicht Joeben ein Bote aus dem Brühlschen Palais gekommen, der auf Antwort wartet...“

„So, so“, rief Malchahn. „Was wünscht der Herr Graf von mir?“

„Es ist heute Abend eine Einladung zum Souper.“

„Gut“, meinte Bodo von Malchahn, „bestellen Sie dem Diener, ich würde die Ehre haben, zu erscheinen, und schicke dem Herrn Grafen meine höflichsten Empfehlungen.“

Zwischen den Zähnen knirschte er: „Verzätter! Aber noch darf ich mir nichts merken lassen!“

6. Kapitel.

In Wien hatte man den Plan gefaßt, ihn zu verderben.

Wie die Spinne die Fliege im Netz einfängt, so gedachte man auch ihn zu fangen. Eifrig und emsig wurden zu diesem Netze Fäden gewoben. Fein und dicht sollte es werden, und ehe er es sich am wenigsten versah, war er darin ge-

Grosser Räumungs - Verkauf.

Wegen **Vergrößerung** unserer **Geschäftsräume** und **Neueinrichtung** der **Abteilungen Schuhwaren** und **Knaben-Konfektion** sollen die noch vorhandenen **Warenbestände geräumt** werden und gelangen daher im **Preise bedeutend herabgesetzt** zum Verkauf.
Ganz besonders preiswert:

Herren - Anzüge.

Serie I: Jakett-Anzüge	früher bis 27 Mk.,	jetzt 18 Mk.
Serie II: Jakett-Anzüge	früher bis 38 Mk.,	jetzt 24 Mk.
Serie III: Jakett-Anzüge	früher bis 48 Mk.,	jetzt 32 Mk.
Serie IV: Jakett-Anzüge	früher bis 75 Mk.,	jetzt 40 Mk.

Jünglings - Anzüge.

Serie I: Jünglings-Anzüge	früher bis 24 Mk.,	jetzt 12 Mk.
Serie II: Jünglings-Anzüge	früher bis 28 Mk.,	jetzt 16 Mk.
Serie III: Jünglings-Anzüge	früher bis 33 Mk.,	jetzt 20 Mk.
Serie IV: Jünglings-Anzüge	früher bis 40 Mk.,	jetzt 24 Mk.

Ulster und Paletots für Sommer und Winter

Serie I: Ulster u. Paletots	in modern. Verarb., früher bis 27 Mk.,	jetzt 18 Mk.
Serie II: Ulster u. Paletots	in soliden Stoffen, früher bis 37 Mk.,	jetzt 25 Mk.
Serie III: Ulster u. Paletots	strengsolide Qualität früher bis 49 Mk.,	jetzt 33 Mk.
Serie IV: Ulster u. Paletots	in feinsten Verarb., früher bis 72 Mk.,	jetzt 42 Mk.

Geh- und Reise-Pelze. Automobil- und Reisemäntel.

Knaben - Anzüge.

Ca. 250 Knaben-Anzüge	in Blusen- und Joppenform, aus besseren farbigen Stoffen, für das Alter bis zu 8 Jahren, früher 17 Mk.,	jetzt 7 ⁵⁰ Mk.
Ca. 300 Knaben-Blusen-Anzüge	aus reinwollenem blauem Kamm- garn, durchweg gefüttert, bis für das Alter von 9 Jahren, früher 13,40 Mark	jetzt 6 ⁵⁰ Mk.
Ca. 200 Knaben-Pyjaks und Paletots	für Sommer und Winter, früher bis 18 Mk.,	jetzt 7 ⁰⁰ Mk.
Ca. 300 Kieler Waschblusen	aus waschechtem, gestreiftem Leinendrell für 3-8 Jahre	jetzt 2,50 Mark.
	für 9-13 Jahre	jetzt 3,25 Mark.

Herren - Artikel.

1 Posten echt amerik. Herren-Panamahüte	7,50 Mk.
1 Posten farbiger Herren-Oberhemden	3,00 Mk.
	waschechter Zephyr und Perkal, hell und dunkel
1 Posten Krawatten (Selbstbinder) grosse offene Form	50 Pf.
	in verschiedenen Farben

S. Schendel & Sandelowsky,

Breitestrasse, Ecke Baderstrasse.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ungefähr 3200 Zentnern obereschieflischer Steinkohlen für nachbenannte städtische Anstalten:
a) 4. Gemeindefchule - Zafobsvorstadt - etwa 400 Ztr.
b) Evangel. Knaben- und Mädchenschule Thorn-Wader etwa 1000 Ztr.
c) Kath. Knabenschule Thorn-Wader etwa 800 Ztr.
d) Kath. Mädchenschule Thorn-Wader etwa 1000 Ztr.
soll für das Haushaltsjahr 1911/12 in öffentlicher Verdingung vergeben werden.
Die Verdingungsbedingungen, denen sich die Bieter in ihrem Angebot zu unterwerfen haben, liegen in unserem Bureau I (Rathaus 1. Etage) während der Dienststunden zur Einsicht aus.
Schriftliche Angebote sind uns bis zum **Donnerstag den 24. August d. Jz., vormittags 10 Uhr**, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen.
Thorn den 11. August 1911.
Der Magistrat.

Gastwirtschaft

einschl. Ladengelak wird Martini 1911 nachfrei.
Nur kapitalkräftige Leute mit besten Referenzen haben Aussicht.
Auch Bewerber mosaischen Glaubens wollen sich umgehen melden.
Wolfsberge, Post Lauer, St. Thorn.
Die Majoratsverwaltung.

1 Ziegenbock zu kaufen gesucht. Angebote unter **O. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Rheinisch-westfälische Boden-Credit-Bank, Köln.

Pfandbriefumlauf: 330 000 000.
Vertreter für Thorn: **L. Simonsohn, Bankgeschäft.**
I- und II-stellige Hypotheken sowie Baugeldkredite in jeder Höhe vermittelt
L. Simonsohn, Bankgeschäft.



Eis-Schränke

Eismaschinen und Eisformen

offizieren

Tarrey & Mroczkowski,

Eisenhandlung, Fernsprecher Nr. 138.

Markt 21.

Suche 20-25 000 Mk. hinter 50 000 Mk. Bantgeld auf ein modernes Anshaus zu zedieren. Mietsertrag 5600 Mk. Angebote unter **O. K. 40** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Gründlicher Unterricht in **Mathematik** wird erteilt. Angebote unter **O. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der **preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.**
Beispiel für Männer (Fragen erhalten weniger):
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für 1000 Mark Einlage:
Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
Jahresrente: Mark 72,48 | 82,44 | 96,12 | 114,96 | 141,96 | 181,20
Ende 1910 laufende Renten: über 7 1/2 Millionen Mark.
vorhandene Aktiva: fast 122 Millionen Mark.
Prospekte und sonstige Auskunft durch **P. Pape** in Danzig, Ankerschmiedegasse 6, **Robert Goewe**, Kaufmann, Thorn, Breitestrasse 18.

Superphosphat, Kainit, Thomasmehl, sowie **alle anderen Düngemittel** offerieren billigst
Gebr. Pichert, G. m. b. H., Schloßstr. 7.
Ca. 1500 Zentner Roggenstroh zu verkaufen, unweit Thorn. Angebote unter **X. P. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Närzen-Grätzer

empfiehlt **Max Krüger,** Biergroßhandlung, Seglerstr. 15.
Habe einige **Satz** guterhaltene **Gummiräder** zu Autoswagen billig abzugeben.
W. Mikolajczak, Radierer Araber- und Bäderstraße-Ecke.
Großer **Speicher,** Leibschierstraße 51, sofort oder später zu vermieten durch **Kuntze & Kittler.**

Schon seit 21 Jahren noch ein Gewinn.

Grosse Frankfurter-Lotterie

zu Gunsten des Deutschen Zuverlässigkeits-Fluges am Oberrhein.
Ziehung 29. 30. August 7492 Gewinne i. Werte von
15000
50000
10000
5000
Frankfurter Lose à 3 Mk. 11 Stück 30 Mk., Porto und Liste extra 30 Pfg. versenden die General-Debits **Ferd. Schäfer** Düsseldorf, Königs-Allee 52, **Louis Hederich** Frankfurt/M., Fahrgasse 148 Auch zu haben in allen Lotteriegeschäft u. d. Plakate kennl. Verkaufsstell.

Das von mir in der **Geduhn'schen** Zwangsversteigerung erworbene **Geschäfts-Grundstück,** Thorn, Zafobsvorstadt 19, will ich sofort verkaufen oder auch verpachten.
Frau Amalie Ostermann, Thorn, Leibschierstr. 37.
Mein Grundstück, 4045 qm groß, seitwärts der Heppnerstr., neben der Baptistengasse, am neuen Villenquartier gelegen, mit Wohnhaus, Hausgarten und Ackerland (Straße vorbei wird fest gelegt), ist zu verkaufen.
Kähler, Heppnerstr. 32.

Nächste Ziehung.

Rechnungsweg: 1 Fr. Lire, Los, Pese: 80 Pf. — Ost. 1.9. Gold: 2 M. Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,90
— 7. ddd.: 12. — 1. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12. — 1 Rbl.: 2,11
1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Pese: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstr.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%. Lombardzinsfuß 5%. Privatdiskont 3%.

Berliner Börse, 14. Aug. 1911

Rechnungsweg: 1 Fr. Lire, Los, Pese: 80 Pf. — Ost. 1.9. Gold: 2 M. Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,90
— 7. ddd.: 12. — 1. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12. — 1 Rbl.: 2,11
1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Pese: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstr.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%. Lombardzinsfuß 5%. Privatdiskont 3%.

Deutsche Pfandbriefe			Auswärtige			Bank-Aktien			Schiffahrts-Aktien			Renten-Briefe			Deutsche Wechsel			Rheinische Pfandbriefe			Deutsche Hypothek.-Pfandbriefe		
Börsen-F. u. Staats-Pap.	101.600	117.500	Belg. Anst. 1907	101.600	117.500	Amer. Bond 1913	101.600	117.500	Nord. Kanal	101.600	117.500	Öst. Anst. 1908	101.600	117.500	Bayr. Hypothek-Pfandbr.	101.600	117.500	Bayer. Hypothek-Pfandbr.	101.600	117.500	Bayr. Hypothek-Pfandbr.	101.600	117.500

Bekanntmachung.
Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche:
a. den Betrieb eines bestehenden Gewerbes anfragen,
b. das Gewerbe eines anderen übernehmen und fortsetzen und
c. neben ihrem bisherigen Gewerbe oder anstelle desselben ein anderes Gewerbe anfragen,
von hier aus erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.
Wir nehmen demzufolge Bezug auf die Gewerbesteuergesetze vom 24. Juni 1891, bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungs-Anweisung vom 4. November 1895 der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeindevorstande anzuzeigen ist.
Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden.
Im letzten Falle wird dieselbe in der Geschäftsstelle für Bureau 1 — Rathaus 1 Str., Zimmer Nr. 19 — entgegengenommen.
Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk. noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.
Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien bestehenden Gewerbes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichs-Gewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.
Thorn den 8. August 1911.
Der Magistrat,
Stenographische Abteilung.

Germania-Linoleum,
ca. 6000 m²-tr. ständig am Lager,
so dass jedes Quantum abgeladener legerer Ware geliefert werden kann.
Glattbraun 1,8 mm—4 mm dick,
farbig 2,2 mm—3,6 mm dick.
Durchgemasterte Granit u. Mottleds, durchgemasterte Blumen-, Fantasie- und Parkettmuster.
Linoleum für Tischler: Möbel-Linoleum.
Übernehme bei Garantieleistung die Verlegung in Neuhäuten, Umbauten, Treppenhäusern.
Linoleum-Teppiche und -Läufer
in grosser Auswahl.
Linoleum-Zubehör: Seife, Bohnermassen, messingene Treppenschienen, kieferne Korkbohle und Deckleisten.
Carl Mallon, Thorn,
Linoleum-Spezialhandlung.

ADLER
unerreicht in Kraftleistung, Zuverlässigkeit, Lebensdauer und niedrigen Betriebskosten.
Absolut geräuschloser Gang.
Vierzylinder-Motoren von 5 1/2 bis 30 7/8 PS. Moderne, geschmackvolle Karosserien. Offerten, Kataloge und Referenzen zu Diensten.
Adlerwerke A.-G., Königsberg i. Pr.
Münzstrasse 7. Telefon 1143.
Empfehle einige gebräuchteste, zuverlässig funktionierende Automobile von 2500 Mark an.

Husten-
Bonbons B.-W. wirken wunderbar.
Patent 30, 50 Pf. u. Dr. Adler-Apothek.

Elfenbein-
seife

Nur echt mit dem „Elefant“.
Unentbehrlich für jeden Haushalt.
Fast überall zu haben.
Fabrikanten:
Günther & Haussner, Chemnitz.

Verlangen Sie nur:
Pfeilring Lanolin-Cream
in Tuben und Dosen.
Nachahmungen weisen man zurück.
Verenigte chemische Werke Aktiengesellschaft,
Charlottenburg, Salzauer 10, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinkefelde.

Persil
Sommer-Kleider
aus Waschstoff reinigt man vorzüglich durch Waschen mit Persil.
Kein Angreifen des Gewebes bei gründlicher Entfernung von Staub, Schmutz u. Flecken. Ersatz für chem. Reinigung.
Erdtähnlich nur in Original-Paket.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda**

Rittergut Dietrichsdorf
bei GutsMuth hat wieder
sprungfähige Eber
und hochtragende
Erstlingsläwen
der großen, weißen Yorkshire-Rasse abzugeben.
Die Herde steht unter Aufsicht des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftsakademie.
Echt Nürnberger
Stoppelrüben-Samen,
lange und runde Art,
Seuf, Buchweizen, Lupinen
empfiehlt die Samenhandlung
Carl Mallon, Thorn,
Altstäd. Markt 23.

Harburger
Leinölfabrik,
Halo 1 Mk., bei Fach Halo 95 Hg.,
sowie sämtliche Farben
empfehlen
Paul Weber, Drogerie,
— Culmerstraße 20. —
Schlender- und Scheidenhönig,
zu 1 Mt., empfiehlt Krya, Gerickestr. 11.

Alleinvertreter
für
Original „Wek's“ Frischhalter,
Gläser und Zubehörteile.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachfolger,
— Elisabethstraße 7. —
Preislisten und Prospekte kostenlos und postfrei.

Garantiert reine
frische
Natur- Südbutter
netto 9 Pfund 10 Mark.
Silfiter Röse,
netto 9 Pfund 3 Mark.
H. Sievers,
Friedrichsplatz (Dippelstr.).

Um zu räumen, verkaufe:
Apfelblümchen,
1 1/2 Klafche 35 Pfg.
Kirma Heinrich Netz.
Eine braune Südherrhündin.
1 Jahr alt, gute Rasse, hat billig abzugeben. Keise, Grabowitz, Kreis Thorn.

Garantiert reinen
Bienen-Honig
Pfund 90 Pfennig,
empfiehlt
Gottfried Goerke,
Nonnenhandlung, Altstäd. Markt.